Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 80. Montags den 10. Juli 1826.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät haben durch die im 5ten Stück der diesjährigen Gesetzsammlung publicirte Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 4ten v. M. zur Erledigung der Ansprüche, welche an die ehemaligen Königlich Westphälischen Departements der Elbe, der Saale und des Harzes, und die während der Fremdherrschaft bestandenen Departemental-Fonds dieser Landestheile gemacht worden sind, oder gemacht werden können, festzusetzen geruhet:

1) daß alle diejenigen, welche dergleichen noch unbefriedigte Ansprüche an die gedachten Departemental-Fonds zu haben vermeinen, binnen einer viermonatlichen Frist ihre Forderungen bei dem Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Sachsen anmelden und begründen sollen, damit von der Natur und Beschaffenheit ihrer Forderungen Kenntniß genommen und demnächst bestimmt werde, wie solche nach Maaßgabe der zu ihrer Befriedigung vorhandenen Fonds zu behandeln und zu berichtigen sind;
2) daß die diesfallsigen Ansprüche, welche innerhalb dieser Frist bei dem Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Sachsen nicht angezeigt werden, sie mögen früher bei irgend einer Behörde bereits angemeldet sein oder nicht, zu präcludiren und zur Liquidation und Befriedigung nicht weiter zuzulassen sind;
3) daß für solche Forderungen, welche in der angeordneten Frist zwar angemeldet, aber nicht mit den erforderlichen Beweisstücken belegt werden, das Königliche Ober-Präsidium eine nach den jedesmaligen Umständen abzumessende Nachfrist zur Beibringung der Justificatorien festsetzen und nach deren fruchtlosen Ablauf ebenfalls die Präclusion eintreten, und
4) daß die unterzeichnete Ministerial-Behörde die vorgedachten Allerhöchsten Bestimmungen zur Ausführung bringen soll.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche an die ehemals Westphälischen Departements der Elbe, der Saale und des Harzes und die während der Fremdherrschaft bestandenen Departemental-Fonds dieser Landestheile Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen, sie mögen bei irgend einer Behörde bereits angemeldet worden sein oder nicht, spätestens bis zum 1. October dieses Jahres bei dem Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Sachsen, — in Magdeburg — unter Beifügung der Justifikations-Documente oder der Bemerkung, warum und wann später sie erst beigefügt werden können, anzumelden, widrigenfalls alle bis dahin dem genannten Königlichen Ober-Präsidium nicht angezeigten Forderungen ohne Weiteres für präcludirt und ungültig werden erachtet werden.

Zur Vorbeugung etwa möglicher Zweifel und zur Abwendung nutzloser Reklamationen wird noch folgendes bemerkt:

1) Bei dem in Rede stehenden Liquidations-Verfahren kommen nur solche Ansprüche für Lieferungen und Leistungen zur Berücksichtigung, welche verfassungsmäßig den vormals westphälischen Departements der Elbe, der Saale und des Harzes oblagen, und aus deren, durch Zulags-Centimen auf die Grund-Personen und Patent-Steuer gebildeten Departemental-Fonds, zu berichtigen gewesen wären.

2) Alle Vergütigungs-Forderungen für die als allgemeine Kriegslast anzusehenden Militair-Einquartirungs-Transport- und Verpflegungs-Kosten, in soweit nicht ein förmlicher Contract zum Grunde liegt, werden bei diesen Liquidations-Verfahren gänzlich ausgeschlossen.

3) Eben so bleiben ausgeschlossen, alle solche Ansprüche, welche speciell aus Lieferungen und Leistungen an die jetzt zu andern Landes-Hoheiten gehörigen Bestandtheile der vormaligen Departements der Elbe, der Saale und des Harzes erweislich entspringen.

4) Die vorschriftsmäßig erfolgte Anmeldung bei dem Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Sachsen gewährt noch keinen Anspruch an sich, vielmehr ist die Berichtigung der Forderungen, die Zeit, das Maaß und die Art derselben von näherer Uebersicht der liquiden Ansprüche und den zur Befriedigung derselben bestimmten Fonds abhängig und die Liquidation vorläufig nur zur Erörterung des Gesammtbetrags der diesfälligen liquiden Forderungen angeordnet, an welche sich demnächst die weitern Bestimmungen wegen der Zahlung selbst anschließen werden. Berlin den 2. May 1826.

Immediat-Commission für die abgesonderte Rest-Verwaltung.
(gez.) Wolfart.

Bekanntmachung
die Auflösung des Hofrichter-Amtes betreffend.

Nachdem nunmehr höhern Orts bestimmt worden ist, daß die völlige Auflösung der Jurisdiction des Hofrichter-Amtes hierselbst mit dem 1. October d. J. eintreten, und die Rechtspflege

über die Radwanitzer-Aecker,
Irschnocke,
Kottwitz,
Leopoldowitz,
Kapsdorf, und
Riesenthal,
an das Landgericht hieselbst;
über Großzöllnig und
Kleinzöllnig,
an das Stadtgericht zu Oels;
über Pirbischau,
Skotschenine,
Kotzerke,
Schimmerau,
Tschachawe, und
Erbvogtei Zirkwitz,
an das Landgericht zu Trebnitz;
und über Bischdorff und
Gossendorff,
an das Land- und Stadtgericht zu Neumarkt

übergeben soll, so wird dieses hiermit zur Kenntniß des Publici, besonders aber der Gerichts-Eingesessenen, gebracht. Breslau den 23sten Juni 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Berlin, vom 6. Juli.

Seine Majestät der König haben dem Maler Begasse das Prädikat eines Professors allergnädigst beizulegen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Nieder-Elbe, vom 1. Juli.

Da die Schiffbarmachung der Ober-Ems nunmehr bald zu Stande gebracht seyn wird, und die Verbindung der Ems mit dem schiffbar gemachten Lipp-Fluß und auf diese Weise mit dem Rhein-Strom, für Deutschlands Handel und Fabrikwesen höchst wichtig ist, so ist dem Vernehmen nach jetzt ein Plan entworfen, die Ems mit der Lippe entweder durch eine Kunst-Stein-Straße, oder, da die Feldsteine in dasiger Gegend fehlen, durch eine Eisenbahn in Verbindung zu setzen, und auf diese Weise

eine freie deutsche Handels-Straße mittelst des Ems-Flusses bis ins Welt-Meer zu eröffnen. Da es in der hohen Gegend, durch welche ein schiffbarer Kanal zur Verbindung der Ems mit der Lippe geführt werden muß, an Wasser zum Speisen des Scheitel-Kanals mangelt, so kann eine Kanal-Anlage daselbst wohl nicht ausgeführt werden, daher eine Eisenbahn den Vorzug verdienen möchte.

Hannover, vom 20. Juni.

Der Verdacht nähert sich der Gewißheit, daß durch Landstreicher die fast gleichzeitig ausgebrochenen Feuersbrünste in Städten und Dörfern unsers Landes angestiftet worden. Es ist unter Landstreichereffekten eine Branntweinflasche voll Phosphorus und Wasser gefunden worden, und ihr Gebrauch zur Brandstiftung kann wohl nicht zweifelhaft seyn; auch hat man mehrere Spuren von Brandstiftung entdeckt. Zwei bewaffnete Räuber mit Feuergewehr und Dolch haben wieder einen Straßenraub begangen, und in der hiesigen Stadt wurden im vorigen Monat 69 Landstreicher eingezogen. Aber dem gräulichen Unwesen der Landstreicher steht nun überall im Lande ein schnelles Ende bevor. Eine königl. Verordnung schärft das Verfahren zur Abstellung alles verdächtigen Umhertreibens; wer auf einer Wanderung ohne Zweck und Mittel betroffen wird, soll das erstemal mit dreitägigem Gefängniß und zum zweitenmale mit Züchtigung, zwanzig Streiche höchstens, bestraft werden. Fremde, welche eine umherziehende Lebensart treiben, sollen ohne besondere Erlaubniß gar nicht geduldet werden, und insofern sie Handel treiben, nur gegen Vorzeigung von 25 Rthlr. Geld oder 50 Rthlr. Geldeswerth zugelassen werden. Mit dieser Verordnung steht eine ausführliche Paßordnung und die Anweisung des Ministeriums darüber in Verbindung, mit dem doppelten Zweck, wie es in der Anweisung heißt: auf der einen Seite, die Reisenden nicht unnöthig zu belästigen und überflüssigen Formalitäten zu unterwerfen, auf der andern Seite aber die Obrigkeiten in den Stand zu setzen, verdächtige und gefährliche Individuen zu beobachten und abzuhalten. Rechtliche Leute, gleichviel, ob einheimisch oder fremd, brauchen keinen Paß, aber die unrechtlichen müssen sich streng an und in Ordnung halten, oder sie sind dem Richter verfallen. Wenn nun in dem kommenden Winter die Wälder, die Kirchhöfe, die Schindanger den Landstreichern keinen Versteck mehr geben, wenn ihnen die Nachtwächter nicht mehr, wie bisher, und wie eben entdeckt, Vorschub leisten, und dann plötzlich eine allgemeine Nachsuchung nach ihnen geschieht, so läßt sich hoffen, daß endlich das Land vor ihnen Ruhe und Sicherheit erhalte.

(Frankf. Zeit.)

Frankfurt a. M., vom 27. Juni.

In der gestrigen Nacht sind dem, einer allgemeinen persönlichen Achtung genießenden und verehrten großherzoglich sächsischen Bundestagsgesandten, Grafen von Beust, durch boshaften Frevel die Fenster eingeworfen worden. Man hofft, der Thäter werde entdeckt und eine solche That am Sitze des Bundestages selbst nicht unbestraft bleiben.

Privatnachrichten aus Stuttgart sprechen von neuen demagogischen Umtrieben und geheimen Verbindungen, die auf der Universität zu Tübingen unter den Studirenden entdeckt worden sind. Der mit der ausgedehntesten Vollmacht bekleidete Regierungs-Commissair, Ober-Justizrath Hofacker, hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Vom Mayn, vom 30. Juni.

Ihre Maj. der König und die Königin von Baiern kamen den 22sten d. M. Abends um 8 Uhr in Altötting an. Am andern Tage Morgens verfügten sich S. M. der König nach der heiligen Kapelle und verweilten lange Zeit an dem Orte, wo das „Beste Herz" beigesetzt ruht. Allerhöchstdieselben setzten gegen 8 Uhr die Reise weiter fort.

Aus der Schweiz, vom 28. Juni.

Ein höchst trauriger Unfall, sagt die neue Zürchner Zeitung, fand am 22sten d. auf dem Rigi-Kulm statt. Herr Friedrich Wilhelm von Bornstett aus Ruttenow (?), Königlicher Preußischer Ober-Förster, bestieg an jenem Tage mit seiner Gemahlin, einem Töchterchen und einer Nichte von Wäggis her den Rigiberg. Vom Wirthshaus auf den Kulm begaben sie sich sämmtlich am Abend auf einen nahen wohlgelegenen Punkt, um den Nieder-

gang der Sonne zu sehen. Herr Bornstett, der ein kühner entschlossener Mann war, und als solcher sich auch im Preuß. Befreiungskriege bewährt haben soll, wollte sich nun auf einen Fels setzen, der senkrecht über einen Abhang hervorragte; indem er absitzen will, entschlüpfte er auf dem schon von Abendthau benetzten Gras, und stürzte hinunter. Der Leichnam war vielfältig zerquetscht und verletzt. Die Gemahlin und die übrigen Seinigen waren Zeugen dieses großen Unglücks, welches vorzüglich erstere aufs Aeußerste ergriff. Der entseelte Körper wurde nach Luzern gebracht; das Herz nimmt die untröstliche Gemahlin mit sich in ihr Vaterland, und die übrigen irdischen Ueberreste wurden gebührend auf dem Luzernschen Kirchhofe beigesetzt.

Lausanne, vom 27. Juni.

Die Briefe, welche wir aus Korfu erhalten, sind vom 30. Mai, und ihr Inhalt beginnt wieder erfreulicher zu werden. Der größte und beste Theil der heldenmüthigen Garnison von Missolonghi ist gerettet. In dem Peloponnes sammelt man sich wieder um die provisorische Regierung, die Festungen versorgen sich und Ibrahim Pascha hat vor Missolonghi so großen Verlust erlitten, daß er außer Stande ist, etwas von Bedeutung zu unternehmen, wenn er nicht Verstärkungen erhält. In einem andern uns von bewährter Hand zugegangenen Schreiben heißt es: „Lord Cochrane wird gegen Ende Juni an Ort und Stelle seyn und im Juli wird er seine Dampffahrzeuge erhalten. Die christliche Wohlthätigkeit hat Wunder gethan und wird Wunder thun. Hoffen wir daher und haben wir guten Muth!" — Hier ist die Abschrift eines Schreibens, welches der Oberst Fabvier an einen Schweizer geschrieben hat: „Mein Herr! Schwerlich konnte ich mitten unter den Verlegenheiten, in denen ich mich befinde, ein erfreulicheres Zeichen von Theilnahme erhalten, als Ihr Brief war. Die Angelegenheiten Griechenlands sind für den Augenblick kritisch, es handelt sich jetzt nicht um Freiheit, noch um Civilisation, es handelt sich um den schmählichsten Untergang, der durch Unordnung aller Art und durch Anarchie herbeigeführt wird. Mit dem Unglück aber wächst die Wuth und der Muth, und ich für meinen Theil werde auf diesem Schauplatz der Intriguen, wo dennoch ein großer Theil der Bevölkerung seine Hoffnung auf mich setzt, wie wenig ich auch zu leisten im Stande bin, und auf dem einmal übernommenen Posten aushalten. Unser ganzes Augenmerk, unsere ganze Thätigkeit muß jetzt auf die Waffen gerichtet seyn. Die Bischöfe, die Frauen, die Kinder, die Verwundeten, alle werden eher sterben als sich ergeben. Der Kampf wird mit jedem Tage grausamer und unglücklicherweise wird es mit jedem Tage schwieriger, ihm eine bestimmte Richtung zu geben. Sie kennen den Vorgang in Missolonghi. Der brave Stournaris war einer von den Anführern, die sich selbst in die Luft gesprengt haben. Sein junger Sohn ist in Cephalonien und ich werde ihn mit dem Sohne des unsterblichen Zombari nach der Schweiz schicken." — In einem andern Briefe schreibt der Oberst Fabvier: Niemand in Europa hat die Griechen so geschildert, wie sie sind; sie haben ihre schreckliche Seite, allein in anderer Beziehung verdienen sie Bewunderung und übertreffen das Alterthum. Der allgemeine Eindruck, welchen der Fall von Missolonghi machte, war der Entschluß nachzuahmen. Ich sehe Dörfer sich befestigen; 800,000 Griechen haben sich das Wort gegeben, sich einer nach dem andern in die Luft zu sprengen. Ich sehe wie jeder Bauer unter seinem Hause eine Mine gräbt, und den letzten Thaler für Pulver ausgiebt, um sie zu füllen. Das sind nicht die Herren vom Parlament; was sie sagen, werden sie erfüllen. Nein, ein solches Volk ist nicht zu bezwingen und die feindliche Nation wird, während es sich mit der Ausrottung derselben beschäftigt, selbst zu Grunde gehen."

Warschau, vom 4. Juli.

Der General-Lieutenant, Graf v. Liewen, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am Hofe zu London, und der Marchese Brignole Sale sind hier angekommen; letzterer wird als außerordentlicher Gesandter von Seiten des Königs von Sardinien der Krönung Sr. Majestät in Moskau beiwohnen.

Brüssel, vom 29. Juni.

Man schreibt uns von der franz. Grenze, daß in mehreren Departements beträchtliche Hülfe für die Griechen bereitet wird, und zwar durch

Männer, die entschlossen sind, für die Hellenen zu kämpfen. Viele Offiziere der alten Armee, meist mit Wunden und Ehrenzeichen bedeckt, werden sie anführen. Unteroffiziere und Soldaten melden sich in Menge, um diesen Zug mitzumachen, nur eine Schwierigkeit bleibt noch, die nöthigen Mittel zu finden, um diese Braven an den Ort ihrer Bestimmung zu versetzen.

Paris, vom 29. Juni.

In der berühmten Sache Ouvrard ergiebt sich jetzt eine ganz neue Ansicht, wovon in den öffentlichen Blättern, die vielleicht gegenwärtig etwas zurückhaltend sind, und dadurch noch dem Bannstral der Censur zu entgehen hoffen, nicht ganz bestimmt gesprochen wird. Diese Ansicht geht dahin, daß Ouvrard kein Betrüger, sondern als ein kluger Kaufmann durch kühnes Vordrängen und durch wirkliche, obgleich theuer verkaufte Dienste, wichtig geworden sey; die Lieferungskontrakte im Allgemeinen sollen nicht so ganz überflüssig gewesen, nicht muthwillig und blos in betrügerischer Absicht abgeschlossen worden seyn. Auch liege nicht darin das Zweideutige oder das Sträfliche. Aber was eigentlich Frankreich unnöthiger Weise Geld gekostet, und was zu nachherigen Ausgaben, welche entbehrlich gewesen seyen, Anlaß gegeben habe, das seyen jene Ergänzungskredite, worüber eine lange parlamentarische Debatte in beiden Kammern statt gehabt hat. Mit diesen erst hinten nach geforderten Geldern seyen Mißbräuche vorgegangen, welchen die obere Kammer nun auf die Spur gekommen seyn solle. Vieles Licht verbreite hierüber die Zeugen-Aussage des Herzogs d'Escars vor der Pairs-Commission, woraus nun gar kein Geheimniß mehr gemacht werde. Die Sache gewinnt ein wichtiges Ansehen dadurch, daß der Herzog d'Escars des Hrn. Herzogs von Angouleme Flügel-Adjudant in Spanien war, und mit eigenen Augen Manches in der Nähe gesehen hat. — Von der Censur weiß man noch immer nichts Gewisses; schon ist man beinahe an die Idee gewöhnt, und einzelne Meinungen gehen dahin, daß man künftig nur gewisse Fakta werde anführen dürfen, ohne allen Zusatz oder Commentar; als Beispiel geben sie ganz einfach die Nachricht, daß der Hr. Bischof von Arras mit seiner Geistlichkeit in das Lager von St. Omer gekommen ist; daß er das Lager eingeweiht, und die ganze Armee unter den Waffen gesehen hat.

Seit 12 Jahren, heißt es in dem Constitutionel, dies will sagen, seit Errichtung der constitutionellen Regierung in Frankreich, bieten die letzten Wochen einer jeden Sitzung ein, für alle Freunde der Freiheit betrübtes Schauspiel dar. Sobald die Kammer der Deputirten das Budget genehmigt hat, gehen die Mitglieder auseinander, jeder sucht eiligst den Weg nach seinem Departement, es giebt eine allgemeine Emigration, ein vollständiges Davonlaufen. Sieht man den Eifer, mit welchem die ehrenwerthen Mitglieder ihre Pässe nehmen und sich davon machen, so könnte man glauben, einen Haufen Gefangener zu sehen, welchen die Freiheit geschenkt worden ist. Nur diejenigen, welche in Paris wohnen, mithin kaum der 10te Theil der Deputirten, bleibt zurück; es giebt keine Majorität mehr, mithin keine Verhandlung. Die ganze Kammer ist aufgelöst, denn einigen 30 Deputirten, welche nur erschienen, um bei dem Schlusse zu figuriren, kann man diesen Namen nicht ertheilen. — In dem Journal wird weiter ausgeführt, daß, so lange das Budget noch nicht von der Pairskammer angenommen sey, dasselbe wieder in die Deputirtenkammer gebracht werden könne, was zu großen Uebelständen Veranlassung geben müsse.

Die hiesigen Blätter sind so oft mit falschen Gerüchten und offenbaren Lügen angefüllt, welche ihnen von angeblichen oder wirklichen Correspondenten, aus dem Auslande zukommen, daß die Wiederlegung derselben beinahe einen stehenden Artikel der Etoile ausmacht. Die heutige Ausbeute ist reich: der Einmarsch frischer französischer Truppen in Spanien; die Protestation des Infanten Don Miguel gegen die Einsetzung der Regentschaft; das Bündniß der europäischen Mächte zur Wiedereroberung Amerika's; die Coalition der Vereinigten Staaten mit den Ländern Süd-Amerika's gegen die Engländer; und die Berufung des Grafen Ofalia zum spanischen Ministerio, sind die Fabeln, denen die heutige Etoile widerspricht.

Georg Palaiologos, ein Grieche von Geburt und Zögling an einer landwirthschaftlichen Schule in Roville, erklärt die von einigen Pariser Blättern verbreitete Nachricht, als ob er von dem alten Griechischen Kaiserhause der Palalologen abstamme, für ungegründet. „Die

lächerliche Idee, so schreibt der junge Palaologe, von einer Kaiserl. Familie abzustammen, hat niemals mir den Kopf verrückt, mir genügt der Name eines griechischen Bürgers. Glücklich, wenn ich einmal meinem unglücklichen Vaterlande als einfacher Landmann einige Dienste leisten kann, und selbst wenn ich von dieser alten Familie abstammte, würde ich es mir zum Ruhme anrechnen, diesen ehrenvollen Stand gewählt zu haben."

Das Journ. des Débats strengt sich an, seine Leser zu überreden, daß der Krieg zwischen den Russen und Türken nächstens ausbrechen wird. Die Etoile erklärt diese Besorgniß für ungegründet.

Der Constitutionel, und nach ihm die Etoile, theilen die Constitution von Brasilien mit, welche Don Pedro diesem Reiche gab, als er den Titel eines Kaisers und immerwährenden Vertheidigers von Brasilien annahm.

Dasselbe Blatt will wissen, daß der Kaiser von Brasilien seiner Tochter, welcher er die Krone von Portugall übergeben hat, schon vor einiger Zeit Unterricht in der Franz. Sprache habe ertheilen lassen und zum Lesebuche für das Kind die Charte Ludwigs XVIII. bestimmt habe.

Der Moniteur meldet, daß alle Mißhelligkeiten zwischen Portugall und Spanien, im Fall solche existirt hätten, völlig beseitigt wären.

Die Zeitung von Lyon meldet die Rückkunft des irokesischen Prinzen aus Rom, welcher von dem Papst mit unschätzbaren Reliquien und einem Halsband von Topasen, 8000 Fr. an Werth, beschenkt worden seyn soll. Andern Nachrichten zufolge ist der junge Irokese, weil man seine Herkunft für verdächtig gehalten und es ihm an Geld fehlte, aus Rom verwiesen worden.

Ein hiesiges Blatt theilt aus Buenos-Ayres ein Privatschreiben mit, aus welchem wir Folgendes ausheben: „Als sich der Befreier nach Ober-Peru begab, waren die Spanier noch im Besitz der Festung Callao, welche der Schlüssel zum Hafen von Lima ist, des Archipels von Chiloe an den Küsten von Chili und des Forts von St. Jean d'Ulloa an dem Eingange des Hafen von Vera-Cruz. Diese 3 Punkte sind fast zu gleicher Zeit in die Gewalt der Republikaner gefallen und Spanien besitzt gegenwärtig nicht einen Zoll breit Land auf dem festen Lande von Amerika. Man glaubte, daß den neuen Staaten vergönnt seyn würde, sich nur mit ihren innern Angelegenheiten zu beschäftigen, allein die Ansprüche des Kaisers von Brasilien auf die Provinz am östlichen Ufer des Plata-Stroms und die Besetzung eines Landstriches in Ober-Peru, zerstörten diese schönen Aussichten. Die bei diesem Vorfalle unmittelbar interessirte Republik der vereinigten Provinzen des Plata-Stroms war die erste, welche zu den Waffen griff, allein sie war nicht stark genug, um den Kampf gegen das Kaiserreich bestehen zu können. Deshalb entschloß sie sich, den Befreier einzuladen, Theil an diesem Kriege gegen Brasilien zu nehmen. Die Conferenzen hierüber fanden in Potosi statt, und da sie in der Geschichte Südamerikas Epoche machen werden, will ich einiges davon Ihnen mittheilen; den 7. Oct. v. J. trafen die bevollmächtigten Minister der vereinigten Provinzen des Plata Stromes in der Stadt Potosi ein, wo der Befreier sich bereits befand. Am 8ten machte der Oberst Olear, erster Adjutant Sr. Excellenz, ihnen einen Besuch und wünschte ihnen im Namen des Befreiers Glück. An demselben Tage hatten sie bei Sr. Exc. eine Privat-Audienz; die öffentliche fand am 19ten statt. Als sie in dem Saale ankamen, wo sie der Befreier mit dem General Antonio Jose Sucre, Großmarschall von Ayacucho, die andern Generale und höhern Civilbehörden erwarteten, wurden sie von dem General-Sekretair Sr. Excellenz vorgestellt, worauf der General Alvear folgende Anrede hielt: „Die bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten der vereinigten Provinzen des Plata-Stroms, sind von ihrer Regierung beauftragt, Kraft eines von dem General-Congreß erlassenen Gesetzes, Ihnen im Namen der Nation zu den ausgezeichneten Diensten, welche sie der Sache der neuen Welt, deren Freiheit und Unabhängigkeit Sie unwiderruflich begründet haben, Glück zu wünschen. Sie haben Auftrag, zugleich dem Befreiungsheere das Gefühl des Dankes auszudrücken, von welchem die Einwohner der vereinigten Provinzen für die edlen und großmüthigen Thaten desselben beseelt sind." Er führte nun die

einzelnen Siege des Befreiers an, u. fügte dann hinzu, daß der heil. Boden des Vaterlandes durch die Regierung von Brasilien verletzt worden sey; sie übergaben hierauf eine Note, in welcher die Unterstützung des Befreiers und seines Heeres in Anspruch genommen wurde. Der Befreier antwortete hierauf: „Meine Herren Bevollmächtigten! Ich bin außerordentlich von der Ehre gerührt, welche die Regierung der vereinigten Provinzen des Platastromes mir zu erweisen die Güte gehabt hat, indem sie uns eine Deputation schickt, welche für uns eben so sehr durch ihren für uns rühmlichen Auftrag, als durch die Wahl so erlauchter Personen schmeichelhaft ist. Die vereinigten Provinzen können darauf rechnen, daß wir immer ein lebhaftes Interesse an ihrem Schicksale nehmen, und daß wir niemals aufhören werden, ein Volk zu lieben, welches zu gleicher Zeit mit uns den Kampf begann, den wir endlich gegen die Tyrannei beendet haben. Wir möchten nicht gern von dem sprechen, was uns bekümmert; allein wenn die Ursachen so offen vorliegen, warum sollten wir schweigen? Wir sind schmerzlich davon betroffen, daß ein amerikanischer Prinz, der sich erst seit Kurzem von Europa unabhängig gemacht hat und dem Beispiel unsers rühmlichen Aufstandes gefolgt ist, daß dieser Prinz, welcher zum Freunde der nachbarlichen Republiken bestimmt zu seyn schien, eine Provinz und einen befestigten Ort besetzt hält, welche ihm nicht gehören. Auf einer andern Seite haben seine Truppen einen Einfall in die Provinz Chiquitos gemacht und sie verwüstet. Sie haben unser Eigenthum fortgenommen, und unsere Bürger fortgeführt. Diese offenbare Verletzung des Völkerrechts ist unbestraft geblieben, die Nation ist erniedrigt und der Ruhm des freien Amerika beschimpft worden; allein Dank sey es den Begebenheiten, welche unsere Bande knüpften, wir können unsere Rechte auf dieselbe Weise geltend machen, wie wir sie erworben haben." — Am Abend war bei dem Befreier ein Diner von 50 Couverts, wobei folgende Toasts ausgebracht wurden. Von dem Befreier: 1) Der Regierung der vereinigten Provinzen des Plata-Stroms! Möge sie die Integrität ihrer Provinzen wieder gewinnen, wie sie ihre Rechte gewonnen hat! 2) Dem General Alvear, der durch seine Tapferkeit die Fahne der Freiheit auf die Wälle von Monte-Video pflanzte und durch sein Talent zwischen seinem Vaterlande und vielen auswärtigen Nationen Verbindungen anknüpfte! Von dem General Alvear: 1) Dem unsterblichen Columbien, welches, umgeben von Lorbeer-Kränzen und Trophäen, auf dem herrlichen Gebäude der Gesetze ruht, die es sich selbst gegeben hat. Auf dem Gipfel dieses Gebäudes erblickt man einen Degen und tausend Stimmen rufen: „Dieser hat uns befreit, es ist der Blitz von Amerika, es ist der Degen des Generals Bolivar!" 2) Den Provinzen von Ober-Peru! Mögen sie überzeugt seyn, daß die Freundschafts-Versicherungen der vereinigten Provinzen des Platastroms aufrichtig sind. Ihre Dauer wird ewig seyn, wie das Andenken des Helden, dessen Namen sie angenommen haben." Der Befreier antwortete: „Meine Herren! Der General Alvear hat durch seine Talente und seine Mäßigung den Bund der Freundschaft gegründet. Seine Worte dringen mir bis in das Innerste und ich kann meine Freundschaft für ihn nicht anders ausdrücken, als daß ich ihn in meine Arme schließe. (Hier umarmte er ihn.) Mögen die Bolivianer immer treue Brüder der Argentiner seyn, bereit ihnen zu Hülfe zu eilen, und mögen sie niemals den Edelmuth und die Aufopferungen der vereinigten Provinzen für sie vergessen." *) Als Hr. Dorrego auf das Wohl der columbischen Armee mit der Aufforderung trank, daß sie sich neue Lorbeern erkämpfen möge, nahm der Groß-Marschall von Ayacucho das Wort: „Wenn die columbische Armee, sagte er, von ihrer Regierung Befehl erhält, wird sie sich von Potosi auf die Feinde der Argentiner wie ein reißender Strom stürzen, und sie in das Meer werfen." — Später ging das Gerücht, daß der General Bolivar, dessen Heer 32,000 Mann stark ist, 15,000 M. unter dem General Sucre bereits habe aufbrechen lassen.

Man schreibt aus St. Pierre (Martinique) vom 20. Mai: Hier hat aller Handel aufgehört. Es ist unmöglich, sich unter 15 bis 20 pCt. Geld zu verschaffen und die Wucherer

---

*) Ober-Peru hat nicht, wie früher angegeben wurde, den Namen Bolivar, sondern den Namen Bolivia angenommen; Argentiner nennen sich die Einwohner der vereinigten Provinzen des Platastroms.

machen ungeheures Glück. Das Civil- und Handels-Gesetzbuch sind beide in unserer Kolonie nicht eingeführt und mithin hat der Gläubiger keine wirkliche Sicherheit. Das Monopol des Produkten-Verkaufs der Insel gehört einigen Commissarien, welche Mitglieder des souverainen Raths sind. Der einzige Handel, der geht, ist der Sklaven-Handel; die ihn treiben, machen ungeheuern Gewinn. Und doch treiben ihn nur ehrlose Menschen. Die Neger werden in unserer Insel öffentlich ausgeschifft und öffentlich an die Einwohner verkauft. Wenn die Neger-Händler in unserer Insel ausgeladen haben, segeln sie nach St. Thomas, wo sie neue Waaren-Vorräthe für die afrikanische Küste einnehmen. Ein einziges Schiff hat während der letzten 12 Monate die Reise dreimal gemacht. Innerhalb dieses Zeitraums sind 10,000 Neger hier eingeführt worden, allein die Sterblichkeit ist bei ihnen, wegen der Vorsichts-Maaßregeln, die man nimmt, um nicht entdeckt zu werden, unterwegs sehr groß. Während einer seiner letzten Reisen ließ ein Neger-Händler 25 Neger lebendig ins Wasser werfen, weil sie ein gewisses Kopfweh hatten, wegen dessen man befürchtete, es möchte ansteckend werden.

London, vom 27. Juni.

Die Hofzeitung vom 24sten enthält eine Depesche des Admirals Neale, nach welcher die Böte der Kriegsschaluppe Alacrity am 9ten und 10ten April bei Ipsara und Andros 4 griechische Raubschiffe nach einem heftigen Widerstande genommen und zerstört haben. Die beiden Piratenschiffe waren jedes mit ungefähr 50 Personen bemannt; die meisten derselben entkamen und flüchteten sich ins Gebirge, nur wenige wurden von den Engländern gefangen und mitgenommen.

Die königliche Verordnung über die Auflösung des alten und die Wahl eines neuen Parlaments wird in England den Scheriffs der Grafschaften zugefertigt, welche die Wahlen auf dem Lande zwischen dem 10ten und 16ten Tage, und in den Städten zwischen dem 3ten und 8ten Tage nach dem Empfang des Mandats anordnen müssen. Ein Kandidat in den Städten muß eine reine Einnahme aus Grundvermögen von 600, und in den Flecken von 300 Pf. St. beweisen können. Ein Wähler ist schuldig darzuthun, daß er freier Landeigenthümer ist, und daß er von seinem Grundeigenthum 40 Sh. reine Einnahme bezieht. Indessen sind die Bedingungen, unter denen man Wähler seyn kann, nicht allenthalben gleich. Zuweilen haben Korporationen eine Stimme zu geben; zuweilen ertheilt die bloße Wohnung in einer Stadt (wie in Preston) den sämmtlichen Einwohnern das Recht zu einer allgemeinen Stimme; ein anderesmal kommt es nur darauf an, eine Thür nach der Straße zu haben; endlich haben einzelne Häuser, ja Hütten das Recht, ein und auch zwei Mitglieder ins Parlament zu schicken, wie dies z. E. mit einer Hütte bei Salisbury der Fall ist, die vor mehreren Jahren für die Summe von 30,000 Pf. St. verkauft wurde. Ausgeschlossen von dem aktiven Wahlrechte sind die Sheriffs in den Grafschaften, die zwölf Richter im Oberhause, die Einnehmer der Taxen, Alle, welche Stellen bekleiden, die erst seit 1705 kreirt sind, alle Pensionirten, und in England alle Katholiken. Eine Wahl kann nicht länger als 15 Tage währen. Der Wähler muß sein Votum mit lauter Stimme abgeben, und es außerdem in die Register einzeichnen. Das Gesetz verbietet mit großer Strenge jede Bestechung. Eine einzige auf solche Weise gewonnene Stimme macht die ganze Wahl ungültig und beraubt den Wähler des Wahlrechts. Der Kandidat muß außerdem 1000, und der Wähler 500 Pfd. Sterl. Strafe bezahlen. Die Truppen müssen am Tage vor dem Anfange der Wahlen von dem Orte entfernt werden, wo sie gehalten werden sollen. Sie dürfen erst nach dem Schluß der Wahlen dahin zurückkehren.

Cobbet ist in Preston durchgefallen. Als er Abschied nahm, gab er seinen Freuuden zu erkennen, daß er 15,000 Pfd. Sterl. unter die Leute gebracht hätte, da seine Gegner wenigstens so viel hätten aufwenden müssen, um ihre Wahl durchzusetzen.

Von den bei den Wahl-Unruhen zu Carlisle Verwundeten sind schon drei gestorben.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 10. Juli 1826.

London, (Fortsetzung.)

In Blackburn hat das erste Manufacturhaus, Barley und Ormby, erklärt, bis zu bessern Zeiten die Geschäfte ganz aufgeben zu wollen; man fürchtet Nachfolge an anderen Plätzen, allein nirgend konnte es unheilvoller würken, als in Blackburn.

Die schöne, wohlausgerüstete Yacht, auf der Lord Cochrane nach Griechenland gesegelt ist, gehörte sonst dem hiesigen, reichen Brauer Perkins, der am Bord derselben mit seiner Familie das mittelländische und adriatische Meer, so wie die Küsten von Spanien befahren hat.

Dr. Eschholz, der den Capitain Kotzebue auf seiner Entdeckungsreise begleitete, befindet sich gegenwärtig hier. Er will eine Beschreibung der Reise in 2 Bänden mit Kupfern und Charten herausgeben und außerdem noch ein besonderes Werk über seine sämmtlichen naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Capitain Kotzebue ist am 25sten d. bereits von Portsmouth nach St. Petersburg abgesegelt.

Von Nord-Amerika soll bereits eine Fregatte von 60 Kanonen, außer mehreren Dampfkanonenböten auf dem Wege seyn, um zu Lord Cochrane zu stoßen.

Zu Cameta (Provinz Para in Brasilien) ist Anfangs May ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen, der mit Ermordung der dort befindlichen Europäer (meistens Portugiesen) geendigt haben soll.

Madrit, vom 16. Juni.

Unser Staatsrath giebt, wie der Moniteur meldet, nicht das geringste Zeichen des Daseyns von sich, und von dem Rath von Castilien ist nichts als eine unbedeutende Bestimmung für die Advokaten ausgegangen; alles ist hier ruhig, man spricht von nichts als Thiergefechten und Opernsängerinnen.

In Aranjuez wurde kürzlich ein Schweizer-Offizier von einem Spanischen Garde-Offizier im Duell erstochen.

Die von Seiten Englands und Frankreichs betriebene Unterhandlung wegen der Schuldforderungen, die beide an uns haben, hat bis jetzt kein andres Resultat gehabt, als eine Bestimmung der Summen, die sie zu fordern haben, ohne die Zeit festzusetzen, wann die Schuld getilgt werden soll, noch die Art und Weise, wie die Zahlung geschehen soll.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika versichern, daß die kolumbische Seemacht in sehr schlechten Umständen sei, indem es der Regierung an dem zu der Reparatur nöthigen Gelde gebricht. Die Schiffe sind kaum auszulaufen im Stande. Der spanische Admiral Laborde hat sein Geschwader getheilt. Die erste Division, unter seinem eigenen Oberbefehl, blokirt den Hafen von Carthagena; sie besteht aus dem Linienschiff el Guerrero von 74 Kanonen, der Fregatte Lealtad (50 K.), Iberia (50 K.) und Perla (42 K.) und der Goelette Habanera (12 K.) Die zweite von seinem Lieutenant befehligte Division liegt vor Laguayra, und besteht aus der Fregatte Sabine (44 K.), Casilda (38 K.) und einer Corvette (Saphyra) von 26 K. Wie es scheint, hat die spanische Flotille auf der Fahrt von Cuba dorthin mehrere reiche kolumbische Fahrzeuge genommen.

St. Petersburg, vom 24. Juni.

Hinsichtlich der im russischen Reiche bestehenden Bibelgesellschaften haben Se. Maj. unterm 24. April d. J. befohlen, daß die Wirksamkeit derselben bis auf weitere Verfügung eingestellt, das bewegliche Eigenthum derselben genau ausgemittelt und darüber Bericht erstattet werden soll. Der Verkauf der Bibeln in Slavonischer, Russischer, so wie in den übrigen in Rußland gangbaren Sprachen ist jedoch fortwährend gestattet.

Mit welcher Aufmerksamkeit, Humanität und Nachdruck Seine Majestät der Kaiser fortfahren, Unbilden zu unterdrücken, davon liefert folgendes allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths, das auf Befehl Sr. Maj. dem dirigirenden Senat vorgetragen worden ist, einen neuen, höchsterfreulichen Beweis: „Es hat der Reichsrath im Departement der Civil-Angelegenheiten und in der allgemeinen Versammlung den Rapport des dirigirenden Senats, 5ten Departements, wegen des verabschiedeten Staabs-Capitains Zeßlins-

koi, welchem für grausames Verfahren mit Leuten und andere Vergehungen der Prozeß gemacht worden, in nähere Prüfung genommen. Nachdem der Reichsrath, in Uebereinstimmung mit dem Justizminister, die desfallsige Entscheidung des dirigirenden Senats rechtmäßig erkannt, hat selbiger beschlossen, solche zu bestätigen. Auf dem Original-Gutachten ist geschrieben: „Se. Kaiserl. Maj. haben das in der allgemeinen Versammlung des Reichsraths gefällte Gutachten hinsichtlich des verabschiedeten Staabs-Capitains Zeßlinskoi, welcher für grausames Verfahren mit Leuten, wie auch des Stadttheil-Inspektors Bolotow, der den Gemeinen Sramtschenko an einer Kette am Halse, die an einem Stuhl befestigt war, in gefänglicher Haft gehalten, in gerichtlichen Anspruch genommen worden, Allerhöchst geruht zu genehmigen, mit dem Befehl, zur Ausübung desselben zu schreiten und zwar mit dem Zusatz: „„Daß von Seiten des Justizministers sämmtliche Procureurs auf das strengste angewiesen würden, nachzusehen, ob solche Kettenstühle oder ähnliche Dinge vorhanden sind, und solche zu vernichten, mit dem schärfsten Befehl, nie etwas ähnliches zu erfinden.""

(Unterz.) Fürst Peter Lopuchin,
Präsident des Reichsraths.

Den 20sten März 1826.

Stockholm, vom 23. Juni.

Die sich ereignete Spaltung im Griechischen Ausschusse darüber, ob die Beiträge zum Ankaufe der für egyptische Rechnung bestellten Kanonen (30 zu 6000 Thlr. Bco. laut Contrakt, nebst 4000 Thlr. Ersatz dafür, was die Bestellung in England mehr kosten würde) anzuwenden seyen oder nicht, hat ihren Grund darin, daß die mit der Absicht jenes Ankaufes beitragenden sich dazu schon im April, ehe noch die öffentlichen Aufforderungen zur Unterstützung der Griechensache ergangen; verbunden hatten, daß aber, weil kein Augenblick Zeit zu verlieren war, einer jener Griechenfreunde, Oberstlieut. af Ekenstam, schon ehe die 10,000 Thlr. unterzeichnet waren, für den egyptischen Agenten in den Contrakt trat, und, als unerläßliche ihm gemachte Bedingung, die Kaufsumme von 6000 Rthlr. auf die Hand entrichtete. „Er hatte, sagt einer der mit ihm Verbundenen, auf der einen Schaale in dem Augenblick alle heiligen Gründe zu dem ihm von uns bestimmt gewordenen Auftrage und zum Gegengewicht auf der andern nur seinen möglichen persönlichen Verlust vor sich. Zum Bedenken war weder Zeit, noch bedurfte es derselben; er erfüllte seinen Auftrag mit einer Entschlossenheit, die ein echtes Auffassen der heiligen Gründe bezeugt, die den Vereinigungspunkt der Gesellschaft bildeten u. s. w. Unterdessen hatte sich eine andere Gesellschaft auf Anlaß eines Aufrufs für die Griechen an dem erfreulichen Geburtstage, den 3ten Mal, gebildet. Schwedens Selbstständigkeit und Emporblühen als Gegenstück von Missolunghi's Trümmern angesehen, gab dem Mitleiden für die Griechen verdoppeltes Leben und verwandelte die Freigebigkeit in einen Lobgesang für den Neugebornen; eben da erhielt das Mitleiden die wärmste Mahnung vom Vaterlandsgefühle her, dieser Wurzel aller Tugenden." Bekanntlich hat nun der Ausschuß den 20sten d. M. für die Stockholmer und den 6. Juli für die übrigen Schweden als Frist zur Erklärung bestimmt, welche ihre bisherigen Gaben zum Ankauf der Kanonen und welche zu Unterstützung anderer Art für die Griechen angewendet wissen wollen. Für neue Gaben und deren Bestimmung ist aber keine letzte Frist gesetzt.

Konstantinopel, vom 16. Juni.

(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

Der schon lange im Stillen vorbereitete und gereifte Plan des Großherrn zu neuer Organisation der Janitscharen, und Einführung regulairer Truppen, ist nunmehr ins Werk gesetzt worden. Folgendes sind die Grundzüge dieses Reglements, so weit solches bisher zur Kenntniß des Publikums gelangt ist: Die alten Statuten und Privilegien des Janitscharen-Corps werden aufrecht erhalten und bestätigt; die besoldeten Individuen bleiben im Genusse ihrer bisherigen Löhnung; doch fällt solche nach ihrem Tode der Staats-Kasse anheim, ohne daß es ihnen, wie bisher, gestattet seyn soll, den Genuß derselben auf andere Personen zu übertragen. Von den bisherigen 196 Janitscharen-Ortas, sind vor der Hand 50 auserwählt, um aus jeder 150 Mann zur Bildung neuer Ortas zu ziehen, welche im Gebrauch der Waffen auf europäische Art exercirt und zum activen Dienste bestimmt werden sollen, wodurch ein Kern von 7500 Mann,

sämmtlich aus der Abtheilung der Boluks, gebildet wird. Die neuen Truppen sollen Taalimli-Asker (exercirte Mannschaft) oder Iskendschi-Neferat (disponible Truppen) genannt, und der ehemalige, für Selim III. so verhängnißvolle Name, Nisam Dschedid sorgfältig vermieden werden. Die Löhnung des gemeinen Mannes ist auf 90 Aspern oder 30 Paras für den Tag, festgesetzt; die der Unter-, Ober- und Stabs-Offiziere, dann der Generalität, in verhältnißmäßig steigender Proportion. Außer der Löhnung erhält der Soldat auch Kleidung und Waffen; letztere bestehen in einer Muskete mit Bajonet und einem Säbel; erstere aus einem eng anliegenden Rocke von rothem Tuch, oben weiten, um das Knie anschließenden Beinkleidern von blauer Farbe, und einem grüntuchenen, mit schwarzem Schaaffell ausgeschlagenen Kalpak. Die Waffen-Uebungen werden im Winter in den bisherigen Janitscharen-Kasernen, im Sommer auf dem Etmeidan und andern großen Plätzen, an regelmäßig bestimmten Tagen und Stunden, vorgenommen. Zur Abrichtung der Truppen werden mehrere Offiziere der ägyptischen Armee, in Konstantinopel erwartet. Die Corps der Kanoniere und Bombardiere, welche schon seit mehreren Jahren eine ähnliche Verfassung haben, werden vermehrt, und das Corps der Tulumbadschis (Pompiers) denselben einverleibt. Die neue Organisation soll sich nach und nach aus der Hauptstadt auf die Provinzen, und von der Infanterie auf die Kavallerie erstrecken. Zu demselben Zwecke werden auf die Saims und Timarioten, Besitzer der Militair-Lehen, aufgefordert, sich in die neue Miliz einschreiben zu lassen. Zur Deckung der durch diese Maaßregel veranlaßten Ausgaben sind, außer andern bisher zum Janitscharen-Fonds gehörigen Stiftungen und Einkünften, auch die Erträgnisse der Mauthen, bestimmt, und der gegenwärtige Ober-Mauthner Hadschi Mehmed Saib Efendi zum Jenitscheri-Efendi, oder Controlleur der neuen Truppen ernannt worden. Die öffentliche Stimme hat sich bis jetzt allgemein für diese Reform ausgesprochen, obgleich vorauszusehen ist, daß sie bei einer Nation, die so fest am alten Herkommen hängt, wie die türkische, auch ihre Gegner findet.

Es kommt daher nicht unerwartet, was ein Schreiben aus Pera vom 16. Junl meldet: „Die Janitscharen, mit den neuen Maaßregeln in Betreff ihrer Organisation unzufrieden, haben sich am 15. revoltirt. Der Großherr verfügte sich sogleich von seiner Sommer-Residenz Beschicktasch nach dem Serail. Der Aga Pascha, und den Pascha, welcher auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus komandirt, rückten auf seinen Befehl mit ihren Truppen nach Konstantinopel; 8000 Topdschi's oder Artilleristen wurden gleichfalls in die Stadt beordert. Sr. Hoheit fest entschlossen, den Aufruhr zu dämpfen, ließ die Fahne des Propheten aufpflanzen, und in allen Quartieren verkündigen, daß sich die Rechtgläubigen ohne Verzug unter dieser Fahne sammeln sollten. Die Ulemas versammelten sich im Serail. Die Erscheinug des Sandschaki-Sherif (der heiligen Fahne des Propheten) lähmte den Muth der Rebellen; ein großer Theil derselben verließ die Fahne des Aufruhrs, während das ganze Volk herbeieilte, um sich unter dem Panier des Propheten zu sammeln. Die Energie des Aga-Pascha that das Uebrige; Er ließ mit Kartätschen auf die Rebellen feuern, verbrannte ihre Kaserne auf dem Et-Meydan, und verfolgte sie nach allen Richtungen. — Nach den so eben, Nachmittags drei Uhr, aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten, ist der Großvesir in dem Hofe der Moschee Sultan Achmeds auf dem Hyppodrom, mit aufgepflanztem Sandschaki scherif gelagert. Die Häupter der Ulemas sind daselbst im Rathe versammelt. Der Sultan ist im Serail, mit den Großen des Reichs. Man bringt jeden Augenblick Gefangene nach dem Hippodrom, die sogleich hingerichtet werden. Ueber hundert Ustas (Janitscharen-Offiziere) sind seit diesem Morgen hingerichtet worden. Alle Thore von Konstantinopel, mit Ausnahme eines einzigen, sind geschlossen und werden von Topdschi's und Bürgern bewacht. Die Ueberreste der Rebellen haben sich in einige steinerne Häuser geflüchtet, welche von den Truppen des Aga-Pascha umringt sind, so daß sie unmöglich entkommen können." — In den fränkischen Quartieren ist alles vollkommen ruhig. Die Ordnung wird von den Behörden mit solcher Pünktlichkeit gehandhabt, daß man in Pera 100 Meilen von Konstantinopel entfernt zu seyn glaubt. — Die Rebellen, deren Pläne gänzlich gescheitert sind, hatten die Köpfe des Großwesirs, des Aga-Pascha, des Janitscharen-Aga, des Mufti und des Neb-

schib Efendi verlangt. Se. Hoheit sind gestern wie gewöhnlich, in der Moschee gewesen. In einem spätern Schreiben aus Konstantinopel heißt es: „Das Corps der Janitscharen ist vorgefordert u. für immer abgeschafft worden; man hat bereits allenthalben ihre Zeichen abgenommen. Es soll ein neues Korps gebildet werden. Die meisten Offiziere der Janitscharen u. alle diejenigen, welche sich bei den früheren Insurrectionen dieser Miliz besonders thätig gezeigt hatten, sind entweder im Tumult des Aufruhrs geblieben, oder von der Hand des Scharfrichters gefallen. — Die neuen Truppen sollen Assakirimohamedije (Mohamedonisches Kriegsheer) oder Assakiri dschedidei manßurije (neues siegreiches Kriegsheer) heißen."

Vom Kriegsschauplatze sind seit langer Zeit keine Nachrichten von Bedeutung hier angelangt. Ibrahim Pascha soll, nach der Besitznahme von Calavrita, nach Tripolitza aufgebrochen seyn, um dort seine Hauptmacht zum Angriff gegen Napoli di Romania zu sammeln. Omer Pascha von Negroponte hat, wie verlautet, einen Streifzug gegen Athen unternommen, dessen Einwohner sich, wie gewöhnlich, bei Annäherung des Feindes, nach Salamis und Aegina geflüchtet haben, während Goura sich in die Citadelle zurückzog, in welche der Eintritt dem Obersten Fabvier verweigert wurde. Dieser befindet sich gegenwärtig an der Spitze des zur Vertheidigung von Napoli di Romania zusammengesetzten Comités.

Der im verflossenen Winter als Pforten-Commissair nach dem Lager Ibrahim Pascha's abgesendete Nedschib Efendi ist in den letzten Tagen des vorigen Monats in der Hauptstadt angelangt, und hat sogleich mehreren Raths-Versammlungen, besonders jenen, wegen Einführung der regulirten Truppen, beigewohnt.

Die beiden Bevollmächtigten der Pforte zu den Verhandlungen in Ackermann haben am 8ten d. M., mit einem zahlreichen Gefolge, ihre Reise angetreten. Vor ihrer Abreise stattete ihnen der kaiserl. russische Geschäftsträger Herr v. Minciaki einen freundschaftlichen Besuch in ihrer Wohnung ab.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Straßburg, in französ. Blättern, wird der König von Würtemberg, der Kronprinz von Preussen und der Prinz Johann von Sachsen in den Bädern zu Baden erwartet, wo die beiden Letztern ihrer erlauchten Schwiegermutter, Ihrer Maj. der verwittweten Königin von Baiern, die sich mit den Prinzessinnen Marie und Louise kk. HH. dort befindet, einen Besuch abstatten werden. Unter den zu Baden anwesenden Fremden von Range bemerkt man auch den Lord Erskine, englischen Gesandten in Stuttgart, den Grafen Montluzon, franz. Gesandten in Karlsruhe, und den Grafen Caraman, franz. Gesandten in Stuttgart. (Nürnb. Zeit.)

Zu dem diesjährigen vom 12ten bis zum 16ten Juni in Colberg abgehaltenen Wollmarkte sind überhaupt nicht mehr als 23 Centner 37 Pfund Wolle zum Verkauf gebracht und die Mittelwolle zu 28 Thlr. 10 Sgr. pro Centner, und die ordinaire Wolle zu 24 Thlr. pro Centner im Durchschnitt verkauft worden.

Man hat neulich bemerkt, daß vier Genfer die Erziehung europäischer Fürsten leiten. Hr. Giller ist vom Kaiser Nikolaus zum Lehrer seines ältesten Sohnes auserseben worden. Hr. Soret-Duval bekleidet seit mehreren Jahren die Stelle eines Erziehers des Erbgroßherzogs von Weimar. Zu gleicher Bestimmung hat Hr. Rigaud-Lullin einen Ruf in das Haus des Erbprinzen der Niederlande erhalten, und Herr Trembley-Vanberg zu den Kindern des Königs von Würtemberg.

Die Anrede an die Kaiserin Maria Feodorowna, bei ihrem Eintritt in die Moskauische Himmelfahrts-Kathedrale, gesprochen von dem Erzbischofe von Moskau, lautet wie folgt: „Gottesfürchtige Kaiserin! Wer ist, die hervorbricht wie die Morgenröthe? fragte Jener bei dem Anblicke der plötzlichen Erscheinung. Wir erblicken, und fragen Dich nicht, als eine plötzliche Erscheinung, sondern begrüßen Dich als eine stets Ersehnte. Kommst, die hervorbricht, wie die Morgenröthe, durch die noch wallenden Nebel, aufgehend wie eine stille Dämmerung vor der jungen Sonne, welche über Rußland aus Dir hervor strahlt, von uns mit Ungeduld erwartet. Komm, Mutter der Fürsten! Möge der Weltenvater Deinen Eingang segnen; und möge er bald die Hoffnung wahr machen, die Du uns bringst: zu erblicken in

der Fülle geheiligten Ruhmes den, schon in Fürstentugenden glänzenden Nicolaus, Deinen und unsern Trost."

In einem öffentlichen Blatte liest man folgenden merkwürdigen Aufsatz: „Pestalozzi's vor Kurzem erschienene Selbstbiographie (meine Lebens-Schicksale als Vorsteher meiner Erziehungs-Institute in Burgdorf und Iferten) gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen unserer Literatur. Pestalozzi steht unter den Trümmern seines Glücks und seines Ruhms, und, in der tiefen Abendsonne seines Lebens von einer wunderbaren Erleuchtung ergriffen, durchschaut er die lange Täuschung seines Lebens und Wirkens und bekennt sie vor der Welt offen, ohne Rückhalt, mit Manneskraft. Ja, er selbst gesteht, was seine Feinde längst mit den schwärzesten Farben geschildert, er giebt ihnen alles Preis, steht allein mit seinem großen Herzen, und hat nichts bewährt gefunden und behalten, als seine Liebe und das reine Bewußtseyn eines edlen Willens, der, aller Thatkraft ermangelnd und bei der Ausführung fast methodisch mißleitet und mißbraucht, doch seinen Werth in sich selbst trägt. Die Welt hat seine Täuschung getheilt, und sie wird mit noch größerem Interesse sein Bekenntniß der Wahrheit theilen. So bedeutend, als diese Wahrheit an sich seyn muß, ist zugleich für alle, die das Edle und Schöne lieben, die Art und Weise jenes rührenden Bekenntnisses, die wir als den Triumph einer schönen Seele betrachten dürfen. Der würdige Greis gesteht, daß der Begeisterungs-Taumel der französischen Revolution einen wesentlichen Antheil an seinen überschwenglichen Hoffnungen und übertriebenen Versprechungen gehabt, daß der Zeitgeist, der plötzlich die höchsten Ideale verwirklichen zu können glaubte, auch ihn ergriffen habe, und daß dadurch die erste Unnatur in seine Bestrebungen gekommen sey. Das größte Uebel aber war, wie Pestalozzi selbst nicht genug wiederholen kann und mit rührender Naivetät bekennt, seine „gänzliche Regierungs-Unfähigkeit." Er gesteht nicht nur, daß er keine andere Gewalt über die Menschen besitze, als die der Liebe, daß er durchaus nicht zu herrschen verstehe, nicht einmal in seinem eigenen Hause, sondern er sagt auch frei heraus, daß er sogar den praktischen Unterricht nicht verstehe und deßhalb beständig von seinen ihm untergebenen Lehrern abhängig gewesen sey. Hören wir ihn selbst. Seite 65. „Die Geschichte der menschlichen Berufs-Geschäfte hat vielleicht noch kein Beispiel des Mißbrauchs der gutmüthigen Schwachheit irgend eines Menschen aufzuweisen, das demjenigen, in dem ich mich in diesem Zeitpunkte befand, gleich ist. Ich war an meinem Unglück selbst Schuld. Ich erkannte meine Schuld, aber ich war unvermögend, mir zu helfen. Mein Seelen-Zustand in dieser Lage versank noch tiefer als selber meine Wirthschaft. Wäre ich bei gesunder Kraft ein Mann gewesen, ich wäre körperlich unterlegen und sicher todt; aber ich war ein Kind, und ließ ohne männlichen Widerstand mit mir, mit dem Meinigen und den Meinigen machen, was man immer wollte. Ich glaubte dabei immer noch mit festem Vertrauen, in Freundes Händen zu seyn, und an der Seite von Männern zu leben, die großer Dinge fähig und wills Gott noch Auswege aus allem diesem Chaos herausfinden werden." Seite 20. „So wirkten der unverdiente Ruhm und das Scheinglück, daß auch bei unserer Ankunft in Iferten uns anlächelte, dahin, unser Haus bald mit den heterogensten Elementen und einer Mischung von den widersprechendsten Eigenheiten und Original-Bizarrerien zu füllen, deren natürliche Resultate uns sämmtlich im Innersten unserer Gefühle und unserer Ansprachen von einander trennten und gegen einander innerlich in die belebtesten Widersprüche unter uns selbst hinführten, mitten indem unsere Bestrebungen äußerlich noch allgemein in Edelmuth und Liebe zusammenhängend erschienen. Aber das Blendwerk der Maaßregeln, den schon damals grellen Zustand unserer diesfälligen Verirrungen zu verbergen, und den Zustand des Hauses als in Harmonie in sich selbst, und für die ursprünglichen Zwecke unserer Bestrebungen in Wahrheit, Liebe und Treue vereinigt in die Augen fallen zu machen, konnte nicht mehr lange dauern. Unser Zustand war auf Sand gebaut. Der Geist unserer ursprünglichen Vereinigung war in seinem Wesen schon damals von uns gewichen. Unsere besten Kräfte waren allgemein einseitig, beschränkt und sich im Wesen lebendig und sehr grell widersprechend. Mein einfacher, aber von Gelehrsamkeit und Kunstfertigkeit entblößter Na-

turſinn gefiel zwar auf eine Art noch allgemein, aber er befriedigte auf keinem Punkt — und konnte es nicht. Ich war selber in Rückſicht auf den einzigen Punkt unſeres Unterrichts, in welchem die Eigenheit meiner Anſichten und Grundſätze durch die Kunſtmittel der vereinfachten Zahl- und Formlehre unterſtützt und elementariſch ausgeführt war, der ungewandteſte und ungeſchickteſte aller Schüler. Ich konnte weder rechnen, noch zählen, noch meſſen. Das Gefühl des hohen Bedürfniſſes der Vereinfachung von dieſem Allem lag nur wie eine innere, zwar ſehr belebte Ahnung, aber auch durchaus ohne alle Spur irgend einer praktiſchen Kraft für die Bearbeitung dieſer Elementarmittel in mir. Eben ſo ſehr war ich in Rückſicht auf alle andern Unterrichts- und Bildungsfächer praktiſch ungewandt und ſo viel als unbrauchbar. Jedes wiſſenſchaftlich, wenn auch noch ſo wenig gebildete Mitglied glaubte, und zwar mit Recht, es verſtehe ſein Unterrichtsfach, und ich keines. Mein geiſtiger und wiſſenſchaftlicher Einfluß auf das Haus war jetzt ein gänzliches und vollkommen auffallendes Nichts. Er ſprach keinen Menſchen an, noch viel weniger befriedigte er irgend jemand. Er konnte es nicht, er war mit dem ganzen Thun meiner Umgebungen im Widerſpruche und für dieſelben ſo unpaſſend, als ein Regentag zur Minderung der Maſſe des Waſſers, wovon die Erde ſchon voll iſt." — Was auch aus Peſtalozzi's Selbſtbekenntniß ſich Nachtheiliges für ihn ſelbſt ergiebt, ſo bezieht es ſich doch nur auf Handlungen und auf ein Inſtitut, die vorübergehen und in der Zeiten Strom verſinken; unantaſtbar aber bleibt der edle Charakter Peſtalozzi's und unſterblich bleiben die Lehren ſeiner Schriften, ja das Läuterungsfeuer eines ſo unglücklichen Lebens bewährt ſich erſt in ihrer ganzen Reinheit. (Ein Schweizerblatt hat neuerlich dieſe Selbſtbiographie für erdichtet und untergeſchoben erklärt. — Die Wahrheit kann dabei nicht lange verborgen bleiben.)

Der Siebenbürger-Bote vom 17ten v. M. enthält Folgendes: Auch Siebenbürgen liefert bekanntlich von Zeit zu Zeit Zeugniſſe einer untergegangenen urweltlichen Schöpfung und großer allgemeiner Natur-Empörungen, welche die Geſtalt und phyſiſche Beſchaffenheit unſers Erdbodens verändert haben. Erſt kürzlich enthüllte am öſtlichen Ende des Dorfes Eſtelö (Teſchlen, 3 Stunden weit von Herrmannſtadt gelegen) der eingeſeſſene Theil eines dortigen Berges, in einer Höhe von ungefähr zwei Klaftern über dem Fuße deſſelben, die verkalkten koloſſalen Ueberreſte eines Landthieres, das vor vielen Jahrtauſenden in einer Fluth, deren Strömung von Oſten nach Weſten gegangen zu ſeyn ſcheint, ſein Grab gefunden haben mag. Zu welcher Gattung der, auch in andern Gegenden der Erde entdeckten, vorſündfluthlichen oder ſogar vor adamitiſchen Geſchöpfen dieſes Thier zu rechnen ſei, läßt ſich nicht beſtimmen, da Rohheit und Unwiſſenheit leider durch Zerſplitterung des foſſilen Skelettes die Einordnung deſſelben in das Syſtem unmöglich gemacht haben. Möchten doch die Ortsobrigkeiten jede ähnliche Entdeckung ſogleich höhern Behörden anzeigen, und dieſe durch zweckmäßige Anſtalten die Verſündigungen des Vandalismus an der Wiſſenſchaft verhüten.

Am 4. Juni um 7¾ Uhr Abend ſpürte man in Potenza, der Hauptſtadt der Baſilicata, ein leichtes Erdbeben, das bei 12 Sekunden anhielt, und eine nordſüdlich wellenförmige Richtung hatte. Zur nämlichen Stunde empfand man dies Erdbeben auch in Salerno, der Hauptſtadt des Principato Citeriore, etwas ſtärker jedoch in der Gemeinde Campagna, in der nämlichen Provinz. Alle dieſe Erdbeben waren unſchädlich.

Das polytechniſche Journal liefert aus dem Glasgow Mechanics Magazine eine Beſchreibung und Abbildung des Perkinsſchen Dampf-Schießgewehrs, welches eine der folgenreichſten Erfindungen der neueſten Zeit zu werden verſpricht. Es ergeben ſich daraus folgende Reſultate. — In einer Entfernung von 105 engliſchen Fuß auf eine eiſerne Zielſcheibe geſchoſſen, wurden die Musketenkugeln bei ſehr niedrigem Drucke platt geflätſcht, bei höherem zerſtäubten ſie in kleine Stücke. Von zwölf Brettern, jedes von der Dicke eines Zolles, und ein Zoll weit jedes hinter dem andern aufgeſtellt, wurden, bis auf das letzte Brett, alle übrigen

durchschossen. Der Druck, unter welchem die Versuche angestellt wurden, war nur ungefähr 900 Pfund auf den Quadratzoll, oder 65 Atmosphären; er läßt sich aber mit aller Sicherheit auf 200 Atmosphären erheben. Bisher zeigte sich der Dampf eben so kräftig, als Schießpulver, und zugleich hundertmal wohlfeiler, als letzteres. Das Dampfschießgewehr schießt in einer Minute 250, oder 15,000mal in einer Stunde, und braucht hierzu nur fünf Bushels Kohlen, die hundertmal wohlfeiler sind, als 15,000 Ladungen Schießpulver. — Durch eine Röhre fallen die Kugeln durch ihre eigene Schwere in den Lauf, und werden in Zwischenräumen, die kaum den Sinnen bemerkbar sind, im Verhältnisse von ungefähr 1000 auf eine Minute, hinausgeworfen. Der Knall bei der Entladung gleicht dem stärksten Donner, und da eine solche Röhre in drei bis vier Sekunden entladen wird, kann man sich einen Beweis verschaffen, wie sehr die Wirkung dieser Maschine alle Einbildungskraft übersteigt. Ein einziger Musketenlauf kann in ein Paar Secunden eine ganze Kompagnie Infanterie; die ihm in Linie gegenüber aufgestellt ist, niederschmettern, und beinahe dreimal so viel Kugeln auf einmal abfeuern, als eine Compagnie von 99 Mann mit vorhergeladenen Gewehren; zum zweitenmal würden sie, dieser Maschine gegenüber, gewiß nicht wieder laden. Was würde man erst mit 50 solchen Gewehren ausrichten! Die außerordentliche Präcision, mit welcher diese Gewehre ihre Kugeln immer eine einen Zoll weit von der andern bei Seitenbewegungen des Laufs werfen, erwies sich auch an einer Ziegelmauer von 18 Zoll Dicke. Eine Ladung wühlte an derselben ein Loch von beinahe einem Fuß im Durchmesser aus, und dies mit bloßen bleiernen Kugeln, eiserne würden durchgeschlagen haben. „Die Regierung, sagt der englische Journalist, zeigt eine lobenswerthe Besorgniß, sich dieser furchtbaren Anwendung des Dampfs zu bemächtigen, und wir können ganz beruhigt seyn, diese Erfindung wird nicht verloren geben." Zehn Dampfkanonen werden in einer Schlacht mehr ausrichten, als 200 Kanonen gewöhnlicher Art. Ein Linienschiff mit 6 solchen Kanonen wird furchtbarer seyn, als eines mit 74 Kanonen nach dem bisherigen Systeme. Wenn von 500 in jeder Minute aus einem solchen Gewehre abgefeuerten Kugeln nur eine unter 20 trifft, so tödten oder verwunden zehn solche Gewehre täglich 150,000 Mann. Zum Vertheidigungs-Kriege wird diese Erfindung noch weit brauchbarer seyn als zum Angriffe. Festungen werden dadurch uneinnehmbar, und keine Bresche, (wenn anders unter Dampfkanonen eine solche möglich wäre, kann) erstürmt werden. Es läßt sich nicht berechnen, welche Veränderung diese Erfindung noch in der Völkergeschichte hervorbringen wird.

Der wahre Erfinder der Dampfschiffe ist ein Spanier. — Blasco de Loyola machte im Jahre 1543 dem Kaiser Karl V. und seinem Sohne Philipp Vorschläge, ein vom Dampfe bewegtes Boot zu erbauen. Er machte mit einem von ihm in Barcellona zu Stande gebrachten Dampfboote glückliche Versuche. Die Beweise davon, nämlich Protokolle, Zeichnungen 2c. befinden sich jetzt im Archive von Salamanca. Blasco de Loyola fand Feinde und Neider; auch der Kaiser scheint die Wichtigkeit der Erfindung nicht begriffen zu haben, welche daher in Vergessenheit gerieth.

Während meiner sechswöchentlichen Anwesenheit in Marienbad werden meine hochverehrten Herren Collegen, der Herr Medizinalrath Dr. Hancke, der Herr Hofrath Dr. Rupprecht und der Herr Dr. Grötzner die Güte haben, mich in meiner ärztlichen Praxis zu vertreten.

Breslau den 6. July 1826.

Dr. J. Wendt.

Allen verehrten Gönnern und Freunden empfehlen wir uns, bei unserer Abreise von hier, zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Breslau den 10. Juli 1826.

C. Stawinsky und Frau.

Entfernten Gönnern, Freunden und Verwandten beehren wir uns unsere am 4. Juli geschlossene eheliche Verbindung ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit. Ohlau den 6. Juli 1826.

Der Apotheker C. T. Beilschmied.
F. Henriette Beilschmied, verw. Mende, geb. Koschel.

Unsere am 4. Juli zu Reichwald vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen geehrten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Hertzogswaldau bei Grottkau den 8. Juli 1826.

Johann Diebus, Hochgräflich von Hoverdenscher Ober-Amtmann,
Babette Diebus, geb. Heider.

Unsere heute vollzogene Verbindung zeigen hiermit ergebenst an.

Kratzgau den 8. Juli 1826.

Leopold Graf Wartensleben, Obrist-Lieutenant v. d. Armee.
Henriette Gräfin Wartensleben, geb. von Paczenska.

Freunden und Bekannten zeigen wir tief betrübt hierdurch ergebenst an, daß am 5ten d. M. Nachmittag gegen 5 Uhr nach einem 2tägigen Krankenlager der Königl. Bau-Inspector, Herr Maletius zu Reichenbach, sein Leben endete. Breslau den 8. Juli 1826.

Die Mutter, Geschwister und Schwäger des Verstorbenen.

Henriette Amalie verwittw. Majorin von Billerbeck, geb. Lobe, verschied am 4ten d. M. in dem Alter von 67 Jahren, nach 12wöchentlichen Leiden an Brustwassersucht und Alterschwäche, zum ewigen Leben hinüber. Dies allen entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht und stillen Theilnahme.

Breslau den 10. Juli 1826.

Amalie v. Billerbeck, verehelichte Schwartz, als Tochter.
Schwartz, Ober-Amtmann, als Schwiegersohn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 8ten Juli 1826.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144¼
Hamburg in Banco	à Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	153¼	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 4⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	104⅚	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103¼
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97½
Kaiserl. Ducaten	—	—	97¼
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅝	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Banco-Obligationen	2	—	93
Staats-Schuld-Scheine	4	83½	—
Preuſs. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto Ditto von 1822	5	—	—
Danziger-Stadt-Obligat. in Thl.	6	22½	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	91	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	—	105½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	97½
Holl. Kans et Certificate		—	—
Wiener Einl. Scheine		42⅛	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	94
Ditto Anleihe-Loose		—	—
Ditto Partial-Obligat.	4	—	—
Ditto Bank-Actien		—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	104 11/12	104 7/12
Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	105½	—
Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—

Theater-Anzeige. Montag den 10ten: Die Drillinge.

Wegen Vorbereitungen zu der neuen Zauber-Oper: Ydor, der Wanderer aus dem Wasserreiche, welche Mittwoch den 12ten Juli zum erstenmal gegeben wird, ist Dienstag den 11ten Juli keine Vorstellung.

Beilage zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Juli 1826.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens. In Verbindung mit mehrern Geschichtsfreunden herausgeg. von G. Wolny. 1r Jahrg. 1826. 8. Leipzig. Hartmann. In Futteral. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Franke, G., Abhandlung über die zweckmäßige Einrichtung der Treibhäuser zu frühen Treibereien. Mit 8 Kupfertafeln. gr. 8. Halle. Kümmel. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Weber, H. B. v., über und gegen die Langeweile. gr. 8. Tübingen. Laupp. 1 Rthlr.

Krug, Prof., das Kirchenrecht nach Grundsätzen der Vernunft und im Lichte des Christenthums dargestellt. 8. Leipzig. Baumgärtner. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Weltkarte in Merkators Projection von Reichard. 4 Blatt im größten Landkarten-Format. Nürnberg. 1825. 6 Rtlr. 23 Sgr. eine mit der höchsten Genauigkeit ausgeführte, sehr sauber gestochene Karte, welche den Liebhaber in jeder Hinsicht befriedigen wird.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 8. July 1826.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Graf v. Fernemont, Regierungs-Rath, von Oppeln; Hr. v. Clechomsky, Staats-Referend., von Warschau; Hr. Waliot, Kaufmannn, von Oppenheim; Hr. Arnold, Lehrer, von Moskau. — In der goldnen Gans: Hr. Heller, Amtsrath, von Chrzelitz; Hr. Heller, Gutsbesitzer, von Ober-Schreibendorff; Hr. Krüger, Hr. Bauer, Partikuliers, von Berlin; Hr. Gottwald, Pfarrer, von Lindenau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lempicky, Reichstag-Deputirter, aus Polen; Hr. Hoffmann, Apotheker, von Haynau. — Im Rautenkranz: Hr. Bergmüller, Kommerzienrath, von Grünberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bech, Landschafts-Rendant, von Jauer. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Krolikiewicz, Revisor, aus Polen; Hr. Chmelick, Rentier, Hr. von Damitz, beide von Berlin; Hr. Gottwald, Dokt. Med., von Bielefeld; Hr. Friedel, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Senft v. Pillsach, Hauptmann, Hr. Hieronimus, Bürgermeister, beide von Löwen; Hr. Wehner, Oberamtmann, von Lossen. — In der großen Stube: Hr. Schröter, Kreis-Secretair, von Thorn; Hr. Chlapowski, Kanonikus, von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. v. Knobloch, Hr. Berger, Kaufmann, beide von Schweidnitz. — In der Stadt Berlin: Hr. Hube, Professor, von Warschau. — Im weißen Adler; Hr. v. Kuylenstjerna, Obristlieutenant, von Wilkau; Hr. Schulz, Revisor, Hr. Schmidt, Kanzlei-Inspector, beide von Brieg. — Im rothen Löwen: Hr. Beker, Apotheker, von Wohlau; Hr. Rosse, Gutspächter, von Lorzendorf. — Im goldnen Löwen: Hr. Lorenz, Gutsbes., von Frömsdorff. — Im großen Christoph: Hr. Sauermann, Dokt. Med., von Largwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Büsching, geh. Rath und Oberbürgermeister, von Berlin, Ohlauerstraße No. 44; Hr. Dellen, Kaufmann, von Wittenberg, Rosethalerstraße Nro. 13; Herr Scheffler, Post-Director, von Neustadt; Hr. Scheffler, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Ratibor; beide Ohlauerstraße N. 63; Hr. Schubert, Syndikus, von Hirschberg, Predigergasse No 7; Frau Baronin von Dyhrn, von Festenberg, Ritterplatz No. 8.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf Antrag des Officii Fisci die ausgetretenen Cantonisten, Franz Joseph Ignatz Dollmann, Franz Joseph Ignatz Kügler und Joseph Karl Anton Kuschel, sämmtlich aus Glatz, welche sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und seitdem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 3 Monaten in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert und da zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 24. October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Rath Behrends anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichts-Haus vorgeladen. Sollten Beklagte in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen sie, als um sich dem Kriegs-Dienst zu entziehen Ausgetretene verfahren und auf Confiscation ihres gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden. Breslau den 13. Juni 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz, ist in dem über den auf einen Betrag von 22,530 Rthlr. 6 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 26,295 Rthlr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Bäckermeister Stephan Schramm, am 2ten May a. c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 11ten Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Hartmann und Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 2. May 1826. Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß der auf den Antrag des concessionirten Pfandverleiher Brunschwitz zur Versteigerung der bei ihm seit länger als sechs Monaten verfallenen Pfänder gemäß unserer frühern Bekanntmachung vom 27. May a. c. auf den 4. September a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Secretair Seger angesetzte Termin, nicht in dem gerichtl. Auctions-Gelaße, Junkernstraße No. 19., sondern in der Wohnung des Pfand-Verleiher Brunschwitz, Weißgerbergasse No. 3. abgehalten werden wird. Breslau den 4ten Juli 1826. Das Königl. Stadt-Gericht.

(Acker- und Wiesen-Verpachtungs-Anzeige.) Ein zu Brigittenthal ohnweit des Hinterdohms belegenes, aus 5 Morgen 147 QR. Ackerland und 9 Morgen 102 QR. bestehendes Grundstück, dessen Ertrag der Eigenthümer zu wohlthätigen Zwecken bestimmt hat, soll von Michaelis dieses Jahres ab, auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige, welche das Grundstück in Augenschein zu nehmen wünschen, haben sich deshalb an den Bevollmächtigten des Eigenthümers Herrn Jäckel vor dem Oderthore in der Mehlgasse No. 2. wohnhaft, zu wenden, auch bei demselben die Pachtbedingen einzusehen und sich demnächst zu Abgebung ihrer Gebote den 25. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr im Armenhause hierselbst bei dem Herrn Buchhalter Krause zu melden. Breslau den 24. May 1826.

Die Armen-Direction.

(Auction.) Es sollen am 11ten July c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr (in dem Hause No. 79. auf der Matthias-Straße) die zu einem Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 4ten July 1826.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger, im Auftrage.

(Bekanntmachung.) Einer hohen Ministerial-Verfügung vom 5ten Mai c. zu Folge sollen mehrere bei der Artillerie nicht mehr anwendbare, jedoch zum Gebrauch für bürgerliche Handwerker noch sehr gut geeignete Effecten, bestehend 1) in Faschinen-Messern. 2) in Schmiede- und Schlosser-Handwerkszeuge. 3) in diversen Nutzhölzern für Stellmacher und Tischler. 4) in diversen Tonnen. 5) in altem Messing, so wie auch noch eine Quantität Gußeisen von 185 Centnern 1045/8 Pfund, in Kanon-Kugeln, Granaten und Bomben bestehend, durch das hiesige Artillerie-Depot öffentlich versteigert werden. Hierzu ist nun ein Termin auf den 14ten July c. festgestellt worden, und werden demnach Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit öffentlich vorgeladen, am genannten Tage früh um 9 Uhr in dem Zeughause auf dem Burgfelde zu erscheinen, daselbst ihre Gebote abzulegen, und zu gewärtigen, daß dem Bestbietenden der Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung ertheilt werden wird. Breslau den 3ten July 1826. Das Königliche Artillerie-Depot.

(Wohnungs-Vermiethung.) Auf den 24sten July c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden in dem Rent-Amts-Locale in dem Haupt-Steuer-Amts-Gebäude am Ringe hieselbst folgende Wohnungen an den Meistbietenden vermiethet werden, als: 1) In dem sogenannten Clarenhause am Ritterplatze hieselbst, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kammer, 1 Alcove, 2 Küchen, 1 Pferdestall auf 2 Pferde nebst Keller und Bodengelaß. 2) In dem sogenannten Mühlschuppenhause in der Mühlgasse vor dem Sandthore hieselbst, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Küche, 1 Holzstall und 2 Boden-Kammern. Miethlustige wollen sich in gedachtem Termine einfinden, ihre Gebote abgeben und demnächst den höhern Zuschlag gewärtigen. Breslau den 8ten July 1826. Königliches Rent-Amt.

(Avertissement.) Auf den Antrag des hiesigen Magistrats werden von Seiten des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts alle und jede, besonders aber alle unbekannte Gläubiger, welche wegen Kriegsschäden, Lieferungen und andern Leistungen aus den Kriegsjahren 1805 und 1813 aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche an die hiesige Stadt-Commune zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Land- und Stadt-Gerichts Assessor Taufling auf den 25sten September dieses Jahres Vormittags um 9 Uhr anberaumten Liquidationstermin, in dem stadtgerichtlichen Commissions-Zimmer persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Hoffmann von hier und Woit und Hälschner zu Hirschberg in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben, und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Ansprüche an die gedachte Stadt-Commune verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, an welchen sie die Lieferung oder Leistung prästirt haben, werden verwiesen werden. Schmiedeberg den 17. Mai 1826.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

(Gefundener Leichnam.) Am 14ten d. M. ist an den sogenannten hintersten Sandbänken bei Gleinau, ein nackter unbekannter männlicher Leichnam, welcher dem äußern Anscheine nach, sich noch im Jünglingsalter befunden und dessen Kopf mit schwarzbraunen Haaren bedeckt war, angeschwommen, welches hiermit auf den Grund der Vorschrift der Criminal-Ordnung §. 156. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Leubus den 20. Juni 1826.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Aufforderung.) Der am 14. April 1824 zu Stangenberg ohne Testament verstorbene Koch, Friedrich Wilhelm Jacobi, soll eine in Breslau wohnende, an einen dem Namen nach, nicht genannten Calculator, verheirathete leibliche Tochter, Louise Amalia, zu seiner alleinigen Erbin nachgelassen haben; da dieselbe auszumitteln, bisher nicht gelungen ist, so wird sie hiemit zur Anmeldung und Wahrnehmung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten, aufgefordert, weil nach jener Zeit die öffentliche Vorladung der Erben erfolgen wird. Riesenburg den 3. May 1826.

Das Patrimonial-Gericht von Stangenberg.

(Citatio-Edictalis.) Wir Director und Assessores des Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Da wir die öffentliche Vorladung des seit bereits 19 Jahren abwesenden und verschollenen Bäcker-Gesellen Carl Friedrich Weinrich beschlossen haben, so laden wir denselben, oder dessen etwan von ihm zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vor, binnen einer neunmonatlichen Frist, spätestens aber in dem hierzu auf den 18ten December 1826 anberaumten termino peremtorio et präclusiorio an unserer gewöhnlichen Gerichtsstätte, Vormittags um 9 Uhr, entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu denselben bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Wolt und Schubert vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und weitere Anweisung zur Empfangnahme des Vermögens zu gewärtigen. Sollte jedoch gedachter Carl Friedrich Weinrich in diesem Termine nicht erscheinen, so wird derselbe für todt erklärt und sein Vermögen denen nächsten legitimirten Verwandten ausgeantwortet werden. Hirschberg den 22sten Februar 1826. Königlich Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Subhastations-Proclama.) Von Seiten des unterzeichneten Fürst Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königlich Preußischen Antheils zu Leobschütz wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag des Königl. Justiz-Commissarius Herrn Stöckel I. zu Ratibor, als Curators der Landschafts-Director von Schimonskyschen Concurs-Masse zur Fortsetzung der Subhastation der zu dieser Masse gehörigen, im Fürstenthum Jägerndorff und Leobschützer Kreise gelegenen, von der Oberschlesischen Landschaft im Jahre 1821 auf 35,608 Rthlr. 10 Sgr. taxirten Rittergüter Hochkretscham und Turkau nach dem in dem letzten am 9ten May c. a. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine sich kein Licitant gemeldet hat, ein neuer anderweitiger und zwar peremtorischer Termin vor dem Commissarius dem unterzeichneten Director auf den 10ten October d. J. Nachm. um 3 Uhr ist angesetzt worden. Alle diejenigen, welche die gedachten Rittergüter zu kaufen willens und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, werden daher hierdurch aufgefordert in diesem Termine auf dem gewöhnlichen Sessions-Zimmer des Fürstenthums-Gerichts hieselbst zu erscheinen, die Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen und demnächst ihre Gebote gehörig abzugeben. Der best- und meistbietend Gebliebene hat den Zuschlag, insofern das Königliche Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien, als die den Landschafts-Director v. Schimonskyschen Concurs dirigirenden Behörde dazu die Genehmigung ertheilt, und auch sonst kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, unfehlbar zu gewärtigen, die Taxe der genannten Rittergüter aber kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Leobschütz den 27sten Juny 1826.

Fürst Lichtenstein Troppau Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils. Schiller.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Gerichtsamt werden nachstehende Verschollene hiermit vorgeladen, als: 1) der Papiermacher-Geselle Siegemund Kierschke und 2) dessen Sohn, der vormalige Dragoner und Glaser Siegemund Kierschke, beide aus der hiesigen Schloßgemeinde, von denen Ersterer seit 42 Jahren, letzterer aber seit 25 Jahren keine Nachricht von sich gegeben; 3) der im Jahre 1796 auf die Wanderschaft gegangene Kürschner-Geselle Conrad Wilhelm Hoffmann, ein Sohn des hieselbst verstorbenen Weißgerber Hoffmann; 4) der im Jahre 1813 zum 8ten Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment ausgehobene Johann Gottlieb Knappe, ein Sohn des zu Wolfersdorf verstorbenen Bauer Christian Knappe, der den eingezogenen Nachrichten nach, auf dem Marsch nach Dresden zurückgeblieben; 5) der aus Neuvorwerk gebürtige Häuslers-Sohn und im Jahre 1813 zur Landwehr ausgehobene George Friedrich Helbig, der bei der Belagerung von Glogau zu Klein-Kauer erkrankt und in dem Lazareth zu Klein-Jetschau gestorben sein soll; 6) der Tischler-Gesell Johann Karl Gottfried Rackwitz aus Modlau, ein Sohn des daselbst verstorbenen Brennerei-Pächter Johann Samuel Rackwitz, der im Jahre 1796 in die Fremde gegangen und 1807 von Lemberg die letzte Nachricht von sich gegeben; 7) der Johann Gottfried Joachim aus Altenlohm, ein Sohn des daselbst verstorbenen Windmüller Johann George Joachim, welcher die Tischler-Pro-

fession erlernt, vor ohngefähr 24 Jahren aber unter das Militair eingezogen, zuletzt als Artillerist in Schweidnitz gestanden, und bei der Uebergabe dieser Festung im Jahre 1807 an die Franzosen, mit als Gefangener nach Frankreich transportirt worden, und von Kraibau aus seine Verwandten noch hat grüßen lassen. Vorgenannte Verschollene werden hiermit so wie ihre etwa unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 1sten September 1826 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine, in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amts in Person zu erscheinen, oder sich schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Ausbleibungs-Falle, oder unterlassener Anzeige von ihrem dermaligen Aufenthalt aber zu gewärtigen, daß sie zu Folge Antrags ihrer nächsten Verwandten für todt, die unbekannten Erben aber ihres Erbrechts für verlustig erklärt, den sich aber Gemeldeten ihr Vermögen ausgeantwortet werden solle. Primkenau den 14. September 1825.

Das Freiherrl. von Ablransche Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau und Modlau.

(Verpachtung.) Die dem Herrn Victor von Bronikowski gehörigen, im Kröbenschen Kreise zwischen Rawitsch und Jutroschin belegenen Osieker Güter sollen auf den Antrag des genannten Besitzers auf 4 Jahr von Johannis d. J. ab, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Zu diesem Ende stehet ein Bietungs-Termin vor dem unterschriebenen öffentlichen Notar in dessen Kanzlei in seinem Hause vor dem Posener Thore hierselbst auf den 20sten d. M. früh um 10 Uhr an. Zahlungsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich besagten Tages einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Eine der Pachtbedingungen besteht darin, daß der Pächter eine die Höhe des einjährigen Pachtquanti erreichende Caution baar oder in sichern Papieren bei Abschließung des Contracts erlege. Die übrigen Bedingungen können jederzeit in der Kanzlei des Unterschriebenen eingesehen werden. Uebrigens kann auf die Güter im Ganzen oder auch nach Bewandniß der Umstände einzeln auf folgende drei Theile: 1) das Hauptgut Osiek, 2) das Dorf Pomocne und Grüneiche, 3) das Dorf Zaorla geboten werden. Rawicz den 1. July 1826.

Wollenhaupt, Königl. Justizrath und Notarius publicus.

(Zu verkaufen.) Das Dom. Hohenliebenthal bei Schönau hat Mutterschaafe, noch zur Zucht tauglich, zu verkaufen.

(Verpachtung der Brauerei und Branntweinbrennerei in Oswitz.) Bevorstehende Michaeli ist solche an einen Sachverständigen auf drei Jahre zu verpachten. Das Brauhaus selbst ist neu an der Oder gebaut. Aus dem vorigen Local ist ein Saal gemacht. Die bequeme Branntweinbrennerei befindet sich aber noch im vorigen Local. Der Garten ist vergrößert, und es dürfte ein geschickter Brauer, welcher das dazu nöthige Betriebs-Vermögen besitzt, gewiß seine gute Rechnung dabei finden. Näheres ertheilt das Wirthschafts-Amt daselbst.

(Offene Milchpacht.) In Hartlieb ist kommende Michaeli c. die Milchpacht offen.

(Auction.) Mittwoch als den 12ten July früh um 11 Uhr werde ich vor dem Oberthor in der goldnen Sonne einen guten halbgedeckten Reisewagen gegen gleich baare Zahlung versteigern.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

(Nachlaß-Auction.) Dienstag den 11ten d. M. früh um 9 und Nachmittag um 2 Uhr und folgende Tage werde ich im Bürgerwerder in der Zuckersiederey, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Kupfer, Messing, Eisen, Gläser, Uhren, Möbels und Hausgeräth gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren.

Lerner, Auctions-Commissarius.

(Bekanntmachung.) Die am 30sten Juny d. J. fälligen halbjährigen Zinsen à 5 pro Cent für den geleisteten ersten Actien-Einschuß von 20 Procent der Ostsee-Compagnie in Copenhagen, sind gegen Vorzeigung der Interimsscheine und Anmerkung darauf, bei uns bis zum 31sten July d. J. zu erheben. Diejenigen, so deshalb später einkommen, belieben sich ausschließlich in Copenhagen zu melden.

C. F. Weigel & Söhne.

(Anzeige.) Im Pokoi-Hof sind verschiedene Waaren-Fässer, leere Wein-Gebinde und Kisten billig zu haben.

Die Brunnen-Commission in Pyrmont

hat mir eine Kiste Pyrmonter-Neubrunn mit der Bitte hierher franco gesendet: dieselbe unter die Herren Aerzte zu vertheilen; damit diese neue heilbringende Quelle auch in Schlesien für das Wohl der Menschheit wirksam werde. Zu welchem Zweck ich auch erhielt:

Uebersicht
der
in dem Pyrmonter Neubrunnen
enthaltenen
festen und gasförmigen Bestandtheile in einem Pfunde von 16 Unzen.

	Gran.
Salzsaure Bittererde	0,9716
Salzsaures Natron	4,3857
Schwefelsaure Bittererde	5,4744
Schwefelsaures Natron	7,3456
Kohlensaures Natron	2,6230
Kohlensaures Eisenoxydul	0,7599
Kohlensaurer Kalk	7,8638
Schwefelsaures Lithion	0,0361
Basische phosphorsaure Alaunerde	0,1260
Phosphorsaurer Kalk	0,0192
Kohlensaure Bittererde	0,9647
Phosphorsaures Kali	Spuren.
Manganoxydul	Spuren.
Schwefelsaurer Baryt	Spuren.
Schwefelsaurer Strontian	Spuren.
Summe der festen Bestandtheile	28,5700

An Kohlensäure enthalten 100 Cubikzoll Wasser 150 Cubikzoll.

Extrahirt aus der Brunnenschrift des Hofraths Brandes und Medizinalraths Krüger.

Pyrmont, den 12. May 1826. W. Wiegand, Brunnen-Commissair.

Ich unterlasse dahero nicht dieses den Herren Aerzten zu melden und Sie zu bitten: Sich laut dem Wunsche der Pyrmonter Brunnen-Commission Flaschen zu gütigen Versuchen holen zu lassen, bei

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau
In u. ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung
Schmiedebrücke Nro. 10.

Reiner Eichel-Coffee

dessen Güte und Aechtheit hinlänglich anerkannt ist, empfehle ich neuerdings und bemerke dabei: daß ich Niemanden von dem seit Jahren schon von mir verfertigten Eichel-Coffee ein Commissions-Lager gegeben habe, noch geben werde und ich mein Fabrikat auch fernerhin mit größter Reinlichkeit und nur von gesunden reinen Eicheln verfertigen werde.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau.

☞ Mineral-Brunnen frische Zusendung. ☜

Carlsbadersalz, Pyrmonter, Selter, Fachinger, Geilnauer, Spaa, Egerfranzens-, Egersalzquelle, Egersprudel, Marienbaderkreuz-, Marienbader Ferdinands, Saidschützerbitter Wasser Salinisch Pülnabitterwasser, nebst der Beschreibung dieser

Brunnengattungen, die ich jedem meiner Abnehmer jetzt wieder beim Brunn mitgeben kann, so wie Reinerzer, Langenauer und Flinsberger Brunn, neueste Schöpfung

von July-Schöpfung hingegen
Cudowa- und Salzbrunn, empfing und bietet billigst an:
in Breslau Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10. zum doppelten grünen Adler.

☞ Den 13ten, 14ten und 15ten July ☜
erhalte und lasse ich abladen
von 1826r July-Schöpfung

Marienbader Kreuz-, Marienbader Ferdinands-, Eger Franzens-, Egersalzquelle, Egersprudel-, Saidschützer Bitterwasser-, Salinisch Püllna Bitterwasser in großen und kleinen Krügen, welche Brunnensorten meine werthen Abnehmer besagte Tage wiederum vom Wagen in Empfang nehmen können und welche herrliche Füllung in den gehabten heiß brennenden Sommer-Tagen ich als was ganz Vorzügliches mit Recht anempfehle.

Friedrich Gustav Pohl, in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10. zum doppelten grünen Adler.

(Anzeige.) Meinen sehr geehrten Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich, veranlaßt durch den gesunkenen Werth der Wolle, die Preise meines vollständig assortirten Laagers von Tuchen, Casimiren, Circassias, Draps de Dames und andern wollenen Waaren, bedeutend herabgesetzt habe. Ich werde es mir gewiß jederzeit zur angelegentlichsten Pflicht machen, einen Jeden, der mich mit seinem Vertrauen beehren will, auf das reellste und billigste zu bedienen.

Ferdinand Jlgner, im Rautenkranz, Ohlauerstraße.

Anzeige.

Veränderungswegen haben wir unser Meubles-Magazin von der Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause genannt, jetzt auf der Ohlauer Straße No. 79 in die 2 goldene Löwen verlegt.

Diederich, Simon, Franzke & Compagnie.

Hüthe-Verkauf.

Unterzeichneter fertigt seidne Hüthe, welche, vom anhaltendsten Regen getroffen, dennoch nicht, wie die zeither zum Verkauf gestellten Hüthe, von demselben nur den geringsten Schaden leiden. Da dergleichen Hüthe hier noch nicht zu haben waren, Unterzeichneter auch billige Preise verspricht, so hofft er geneigte Abnahme zu finden. Bemerkt wird nur noch, daß diese Hüthe im Einzeln sowohl als im Ganzen zu haben sind.

Carl Schmidt, Huthmachermeister, Reusche-Straße neben der goldnen Scheere, No. 43.

(Bekanntmachung.) Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Unterricht in allen weiblichen Arbeiten: als Nähen, Stricken, Stickerey ꝛc. zu geben gesonnen bin; wenn Eltern zutrauungsvoll mir ihre Töchter anvertrauen wollen, so hoffe ich durch Fleiß und Mühe mir ihre Zufriedenheit zu erwerben, und bin auch außer diesem bereit, Mädchen in Pension anzunehmen.

Pauline Stephany, an der grünen Baumbrücke No. 32.

(Bekanntmachung.) Da ich den Gasthof nebst Weinhaus und Billard zum schwarzen Adler genannt, allhier gekauft, so gebe ich mir die Ehre einem reisenden hohen und geehrten Publikum solches ergebenst bekannt zu machen. Gute und billige Bedienung verspricht

Bernstadt den 6ten July 1826. der Gastwirth August Scheurich.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur Klassen- und kleinen Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher, Schweidnitzer Straße im goldnen Löwen.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.
H. Holschau der ältere, Reuschestraße im grünen Polacken.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur 1sten Classe 54ster Lotterie und 80sten kleinen Lotterie empfiehlt sich ergebenst Jos. Holschau jun., Salzring nahe am großen Ring.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur ersten Klasse 54ster Lotterie, welche den 18ten d. M. gezogen wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Salzring im weißen Löwen.

(Wohnungsveränderungs-Anzeige.) Unterschriebener wohnt vom 10ten Julius 1826 an auf der Hummerey in No. 28. bei dem Herrn Tischlermeister Jenner.
Der gewesene Fleischer Alter-Bänke Carl Stiller.

(Anzeige.) Einen zu Conversations-Stunden in englischer und französischer Sprache vorzüglich zu empfehlenden Lehrer, der auch in allen Elementar-Kenntnissen und in der einfachen und doppelten Buchhaltung Unterricht recht gut zu geben vermag, weiset nach der Subsenior Gerhard.

(Offner Dienst.) Ein mit guten Zeugnissen versehener, im Rechnungswesen und in der Feder geübter Oeconom, welcher der polnischen Sprache kundig und von gesetzten Jahren seyn muß, kann alsbald ein Unterkommen finden, und kann sich deshalb entweder persönlich, oder in frankirten Briefen bei dem Guthspächter Gerlitz in Eichgrund, Wartenberger Kreises, melden.

(Ein Handlungslehrling wird verlangt.) Ein junger Mensch mit guten Zeugnissen und den nöthigen Schulkenntnissen kann unter billigen Bedingungen als Lehrling angenommen werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition der neuen Breslauer Zeitung.

(Verlorner Hühnerhund.) Den 1sten July früh ist ein braungesprenkelter mit gespaltener Nase versehener Hund verloren gegangen. Wer diesen Schweidnitzer-Straße Nr. 15. nachweiset, erhält eine Belohnung.

(Verloren.) Der p. Term. Joh. a. c. zahlbare Zins-Coupon von 20 Rthlr. zu dem zu dem Großherzogl. Posener Pfandbriefe Nro. 1. von 1000 Rthlrn. | auf Strzyzewo cat. Ostrczower Kreis Dep. Posen, ist verloren gegangen. Es wird daher vor dessen Ankauf gewarnt, und der Finder gebeten, ihn gegen ein angemessenes Douceur im Comptoir von C. C. Steiner Roßmarkt Nro. 12. abzugeben.

(Gesuchter Reisegesellschafter.) Jemand der innerhalb 10 à 12 Tagen, mit eigenem Wagen Extra-Post über Prag (oder Dresden und Leipzig) nach Frankfurt a. M. und Paris reiset, sucht einen Reisegesellschafter gegen mäßige Vergütigung der Kosten, entweder bis dahin, oder auf einen Theil des Weges. Das Nähere Carlsstraße No. 36. Parterre im Comtoir linker Hand.

(Zu vermiethen.) Eine in der besten Gegend nahe am Salzringe belegene angenehme Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 11 Zimmern incl. eines Saales, eines Entree's zum Verschließen, einer Alkove nebst Speisekammer und allem übrigen Zubehör, mit oder ohne Stallung ist zu vermiethen und zu Michaeli c. zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Kaufmann Neumann in 3 Mohren.

(Zu vermiethen) und Michaelis zu beziehen ist Herrnstraße No. 29. der zweite Stock, bestehend aus 7 Stuben und Kabinet, nebst angemessenem Zubehör, worüber das Nähere im ersten Stock daselbst zu erfragen ist.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.